

SVP entdeckt Ausländer als Zielgruppe – und tanzt ihr Wahlprogramm

Bern Raphael Urweider, Matto Kämpf und Dennis Schwabenland haben sich an eine SVP-Farce als Musical gewagt: «Sit so guet, s.v.p.» ist klamaukig, böse und jederzeit amüsan. King Pepe sorgt für Musik, mit der die Botschaft harmlos wirkt.

Schon die Namen der Protagonisten lassen vermuten, dass der Abend in der Dampfzentrale Bern «wurstig» werden könnte: Herr Cervelat und Monsieur al Merguezi, Frau Buurenworst oder Frau Landjäger-Satay – da ist einiges dabei, was dieser Tage auf dem Grill landen könnte. Klar ist: Die SVP ist massentauglich, sowohl politisch als auch für die Bühne; jedenfalls, was «Sit so guet, s.v.p.» angeht, denn die ersten beiden Vorstellungen des Stückes, das am Donnerstag in der Dampfzentrale Premiere gefeiert hat, waren ausverkauft.

Es seien, so die Warnung an der Kasse, etwa zwei Stunden Sitzfleisch vonnöten. Aber Langeweile will so gar nicht auf-

kommen. Zu rasant wechseln süssliche Balladen mit rockigen Auftritten und schmissigen Raps, selbst elektronische Musik fehlt nicht. Musiker Simon Hari alias King Pepe lädt zum gedankenlosen Mitwippen ein, das böse Erwachen beim Zuschauer kommt so entweder spät oder gar nicht. Schauspielerisch und gesanglich brillieren die Darsteller, für Lacher ist gesorgt, da gibt es eigentlich nichts zu meckern, oder?

Ein Ägypter schläft sich hoch

Die grobe Handlung ist schnell erklärt: Zwei Ausländer, der ägyptische Helvetistik-Professor Ibrahim (Wael Sami Elkoly) und die musical-begeisterte Südafrikanerin Cecilia (Ntando Cele), kommen in die schöne Schweiz, geraten an ein Buure-Zmorge von SVP-Mitgliedern und werden als neue Zielgruppe entdeckt. Zwischenzeitlich durchlaufen sie noch eine Kontrolle – klasse die Szene mit den pöbelnden Polizisten, welche annehmen, dass die bösen Ausländer das SVP-Treffen stören wollen – kurz darauf schon finden sie sich überraschenderweise in die Volkspartei integriert und noch ein Weilchen länger, da hat sich der Moslem Ibrahim al

Merguezi mit Charme, sanfter Stimme und der Begeisterung für den schönen SVP-Mann Roger de Cervelat bereits an die Parteispitze vorgekämpft, fahnen-schwingend und Gebetsteppiche ausle-



Schön lächeln: Ibrahim al Merguezi (Wael Sami Elkoly) entdeckt als Ägypter die Liebe zur Schweiz und zu SVP-Mann Roger de Cervelat (Diego Valsecchi). zvg

gend nach dem Motto: «Ob wiss, ob gälb, ob schwarz ob rot/ Houptsach, du bisch Patriot!»

Üble SVP-ler, absurde Forderungen

Es wird gespielt mit gewissen Ungereimtheiten, welche zwischen Parteiprogramm und Lebensführung der SVP-Mitglieder auftauchen. Der frisch gewählte Parteichef ist mit seinem «Schlitzli» aus Guatemala glücklich und isst lieber ihr Bangkok-Curry als fade Rösti, während die Partei, mittlerweile praktisch von Ausländern dominiert, über ein Einreiseverbot für alle Staaten und Rätoromanisch als Pflichtsprache für den Geheimdienst verhandelt. Hauptsache ein «Pub wird wieder Beiz, die Schweiz wird wieder Schweiz».

Die Theatermacher treiben es durchaus bunt in den Beschreibungen der Politiker, welche entweder homosexuell oder xenophob sind, unter Alkoholeinfluss zum Tierquälerei werden oder die Frau verhauen und es im Bett gerne mal härter mögen. Dazwischen Alpenglühnen, Edelweiss und Kuhglockengebimmel und das «goldene Rückgrat» des berühmtesten, praktisch heilig gesprochenen Christoph

Blochers, der inzwischen – das Stück spielt im Jahr 2019 – «von uns gegangen ist». Seine Gebeine werden später einem Hund als Kauknochen dienen.

Spassmacher mit ernstem Ansinnen

Trotz bester Unterhaltung muss man sich fragen: Was ist das jetzt genau? Schlichtes, etwas plattes SVP-Bashing? Musical-Parodie? Multi-Kulti-Schweiz-Stilleben? Der Hintergrund ist durchaus ein ernster. Der deutsche Regisseur Dennis Schwabenland, seit 14 Jahren in der Schweiz und selbst Opfer diverser fremdenfeindlicher Anfeindungen im Alltag, hatte das Ansinnen, seinen Schock über die Masseneinwanderungs-Initiative (2014) und über die offen rechtspopulistischen Anliegen der SVP zu verarbeiten. Man habe sozusagen das Parteiprogramm tanzen und vertonen wollen. Und augenzwinkernd freut man sich, dass das Stück indirekt von der stärksten Volkspartei mitgetragen wird: «Der Staat hat das Geld/ und finanziert damit Musicals!» Clara Gauthey

Info: Noch drei Vorstellungen. Dampfzentrale, Bern; Mittwoch, 28., Donnerstag, 29., Freitag, 30. Juni, je 20.30 Uhr; 30/20 Franken.